

FAN GEHT VOR

1. Frankfurter Allgemeine
Fanzeitung

31. Jahrgang | September 2021

Nr. S14



Online-
Sonderveröffentlichung



Ein Neubeginn

Ein
herzliches
Willkommen!

Vorwort

Liebe Eintrachtlerinnen,

Ein Teil der Fans ist in die Stadien zurückkehrt, teils mit großer emotionaler Begleiterscheinungen. Wir tasten uns in dieser Ausgabe mittels Erlebnisberichte ebenso vor... Wie ist es, jetzt zurückkehren? Tatsächlich erleben wir auch eine gute Stimmung!

Klar ist aber auch, dass diese Atmosphäre noch nicht jene ist, wie wir sie kennen und lieben. Große Teile der aktiven Fanszene wollen erst wieder zurückkehren, wenn alle Fans wieder ins Stadion dürfen. Und natürlich spielt eine Rolle, dass Fans auch verschreckt sind – ob wegen noch möglicher Corona-Ansteckungen oder der zu erfüllenden Voraussetzungen für einen Stadionbesuch wie ein Nachweis, geimpft, genesen oder getestet zu sein, Schutzmasken zu tragen oder Abstände halten zu müssen. Die Thematiken Abstände und damit vollere Stadionauslastung könnten schon bald neu bewertet werden – aus der Politik gibt es entsprechende Zeichen. Dann wären wir auch wieder in gedruckter Form da – ebenfalls vorausgesetzt, es finden sich noch ehrenamtlicher Verkäufer für den Stadionhandverkauf. Da hapert es...

Erschreckend haben wir wahrnehmen müssen, welches Verhalten einzelne Spieler zum Nachteil der Eintracht an den Tag gelegt haben, um Wechsel zu anderen Vereinen durchzusetzen. Bis hin zum Streik ist es gekommen. Wo bleibt die Moral? Und gelingt es der Eintracht, einen Kader zusammenzubekommen, der in der Europa League und in der Bundesliga im Kampf um internationale Plätze taugt?

Gute Lektüre, Euer Jörg

Redaktion:

Kalli Adolphs (ka)
Jörg Heinisch (jh)
Niels Langer (nl)
Alexander Nasir (an)

Freie Mitarbeiter:

Dirk Chung (dc)
René Franke (rf)
Andrea Hampel (hl)
Dirk Heinik (dh)
Axel „Beverungen“ Hoffmann (bev)
Andreas Klünder (ak)
Sebastian Knecht (bom)
Susanne Leister (sl)
Christine Moje (cm)
Björn Paeschke (bp)
Dietmar Wörner (dw)

Regelmäßige externe Verfasser:

Roland Gerlach (rg)
Sabine Claudia Klug (sck)
Siegfried Kasteleiner (sk)

(ext) = Gastartikel / Leserbeitrag

Diese Ausgabe V.i.S.d.P.: (jh)

Coverfoto:

© Dirk Heinik

Erscheinungstag: 30.08.2021

Redaktionsadresse:

Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim
E-Mail: fgv@gmx.net. **Internet:** www.fan-geht-vor.de
powered by fantasticWeb

„Fan geht vor“ ist die Zeitung der Fans von Eintracht Frankfurt und das offizielle Organ der offiziellen Fanclubs von Eintracht Frankfurt gemäß Beschluss der Fanvertreterversammlung. Die Redaktion der vorliegenden Ausgabe ist dem Impressum zu entnehmen. Veröffentlichungen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der Redaktion. Beiträge von Redakteuren, freien Mitarbeitern und ausgewählten externen Verfassern (siehe links) sind mit Namenskürzeln gekennzeichnet, Beiträge übriger Personen mit vollem Namen und Orts- bzw. Organangabe.

„Fan geht vor“ kann in dieser Form nur dadurch existieren, dass alle Beiträge kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend ist die Arbeit an „Fgv“ ehrenamtlich. Die Redaktion verfolgt keine Gewinnabsicht und ein eventueller Überschuss dient ausschließlich redaktioneller Zwecke. „Fgv“ ist unabhängig von allen Institutionen wie auch Eintracht Frankfurt, dem Frankfurter Fanprojekt oder der Fan- und Förderabteilung. Die Nutzungsrechte an den Beiträgen bleiben bei der Redaktion bzw. den Urhebern. Weiterverwendung nach Absprache nur mit Quellenangabe und einem Rezensionsexemplar an die Redaktion. Zum Zurücksenden von Manuskripten ist das Beilegen von Rückporto erforderlich.

Offizielle Partner:

fantasticweb new media GmbH (Internet) und
das Magazin „11 Freunde“ (www.11freunde.de)





Die Frage der Moral

(jh) Die Eintracht ist nicht irgendein Verein. Hier werden Werte hochgehalten. Mit ihr wurde Erfolge errungen, mit ihr wurde Verbundenheit zum Ausdruck gebracht. Und doch verhalten sich Spieler, als ob sie nur ein Legionärsarbeitgeber wäre, als ob man ihnen etwas angetan hätte – und das alles, um persönliche Vorteile zu erreichen. Unfassbar, was hier zuletzt vorgefallen ist. Wie gut, dass trotz der vom Ergebnis her bescheidenen ersten Auftritte mit zwei Niederlagen und zwei Unentschieden die Europa League etwas Vorfreude bietet, erst recht nachdem die Auslosung gelaufen ist.

Streik

Filip Kostic ist mit der Eintracht 2018 DFB-Pokalsieger geworden. Er hat in Frankfurt an der Seite von Spielern, mit denen er sich sichtlich wohlfühlt hat, tolle Zeiten in der Bundesliga und in der Europa League erlebt; er hat nach den beiden vorherigen Stationen seinen Ruf und seinen Wert gehörig aufpolieren können. Man sollte denken, es würde eine Verbundenheit zwischen Kostic und der Eintracht geben.

Klar, er war einer der verbliebenen Spieler mit hohem Marktwert, den die Eintracht bei einem Verkauf „zu Gold gemacht hätte“. 35 Millionen Euro gibt transfermarkt.de derzeit als Wert an – eine angesichts von derzeitigen Corona-Umständen ggf. nicht einlösbare Größe. Kostic spielte schon in der Vergangenheit mit Wechselabsichten, konnte aber gehalten werden, auch weil kein Angebot in verhandelbarer Höhe eingegangen war. Es war von einer Zusage zum Wechsel zu lesen, die Fredi Bobic mündlich gegeben haben soll, und auf die Kostic nun zu pochen scheint. Das scheint nicht unrealistisch zu sein, doch klar ist auch, dass Bobic so eine Zusage an eine Bedingung wie „wenn die Konditionen stimmen“ geknüpft hätte. Dass die Konditionen dabei nicht nur für Kostic stimmen müssten (Lazio Rom soll mehr als Doppelte des jetzigen Eintracht-Gehalts bieten), sondern auch für die Eintracht. Ein neuer Verein muss Kosten für die Ablöse an den alten Verein und ein Gehalt für den Spieler kalkulieren – dabei müssen beide Größen stimmig sein und nicht einseitig verteilt. Wenn Lazio – laut Medienberichten – nicht einmal ein Drittel des Wertes des Spielers bietet, dann kann das kaum erfolgsversprechend in Hinblick auf einen Wechsel sein. Das später folgende Angebot von offenbar 15 Millionen Euro plus 3 Mio Euro Boni ging in eine richtige Richtung. Hintergrund für das zunächst niedrige Angebot war wohl, dass nach einem eigenen Spielerverkauf die eigentlich ausreichend große Einnahme für den Spieler erst in späteren Jahren fließt, also jetzt nicht zur Verfügung steht. Dass Kostic mit seinem Berater im Hintergrund nun einen Wechsel durch einen Streik erzwingen will, verheißt nichts Gutes. So oder so ist Kostic „unten durch“ – ob in der Klubführung oder bei den Fans, und in der Mannschaft wird so oder so auch ein Knacks bleiben. Platzt der Transfer zu Lazio, soll er sich wieder einfügen, als ob nichts gewesen wäre? Wie war es denn mit ihm in Stuttgart und in Hamburg? Er hat sich nicht wohlfühlt – und dann soll es nach dieser Geschichte bei der Eintracht besser laufen?

Geld

Nicht nur Kostic schielt aufs Geld, auch Amin Younes tut es. Der Spieler, der Anfang des Jahres

noch mit Vorbildcharakter hochgehalten wurde, hat in kurzer Zeit eine Entwicklung hingelegt, die man gar nicht verstehen kann. In der Mannschaft soll es sehr unbeliebt sein. Als die Eintracht im Frühjahr in Dortmund anzutreten hatte, überwarf er sich mit dem alten Übungsleiter. Hier dachte man als Außenstehender noch, das Problem sei wohl der Coach gewesen, doch inzwischen ergibt sich eine ganz andere Sicht. Die Verantwortlichen wurden quasi überrumpelt, dass er wechseln wollte. Nun gut, hier hatte die Eintracht vertraglich vorgesorgt, sodass sie bei einem Wechsel durch einen Kauf per Option aus Neapel die Karten zu eigenen Gunsten gehabt hätte und verdient hätte. Doch Younes meldete einen Wechsel auf die arabische Halbinsel an, Klubs in den Emiraten und in Saudi Arabien wurden gehandelt. Sportlich vollkommen unbedeutende Ligen in Ländern, in denen teils unterdrückende Verhältnisse herrschen, wo maximal bessere Gehälter locken können. Ein Mann mit Haltung und im Frühjahr noch Nationalmannschaftseinsatz überraschte negativ mit der Aufgabe sportlicher Ambitionen und der Inkaufnahme des Spielens in fragwürdiger Umgebung.

Wo ist die Moral geblieben? Moral? Aufwachen! Auch das ist der moderne Fußball...

Spielerkarussell

In dieser Wechselperiode bekommt man das Gefühl, die Eintracht arbeite an so vielen Transfers, wie nie zuvor, so viele scheinbare Verhandlungen scheinen mehr als nur Pressespekulationen zu sein. Das unterstreicht den Eindruck, dass die Eintracht auf alle möglichen Szenarien vorbereitet zu sein scheint. Wer könnte noch gehen? Wo herrscht im momentanen Kader Nachbesserungsbedarf? Welche Optionen gibt es, um solche Lücken zu schließen? Was ist Option 1, was Option 2 und was Option 3? Und wodurch kommt wie viel Geld rein, das erst mit Realisierung wieder ausgegeben werden kann. Alles ist in Bewegung. Corona macht alles nicht einfacher. Klubs wollen verkaufen, müssen Geld einnehmen, doch die Nachfrage ist weniger vorhanden, weil weniger Geld zur Verfügung steht.

Hoffen wir, dass nach dem Ende der Wechselfrist, am 1. September, alle Stellschrauben richtig stehen, die richtigen aufeinander abgestimmten Spieler im Kader sind, die möglichst bald gut untereinander zurecht kommen und der Eintracht den Auftrieb geben, der ergebnistechnisch noch nicht da ist. Noch scheint der Kader nicht tauglich genug. (Stand 29.08.)



Auch Attila ist zurück.

Europa League

Die Lose sind gezogen. Die sportliche Herausforderung ist zweifellos gegeben. Der Durchmarsch auf Platz 1, der direkt zum Einzug ins Achtelfinale qualifiziert, ist schwer. Platz 2, der in das Sechzehntelfinale führt, in dem ein Absteiger aus der Champions League wartet, ist machbar. Platz 3 wäre ein Abstieg in die neue Europa Conference League, die immerhin noch internationales Geschäft ist. Nur mit Platz 4 wäre man ausgeschieden.



Inzwischen können reisewillige Fans nicht direkt nach der Auslosung buchen, um zu möglichst niedrigen Kosten zu reisen, sie müssen bis zum nächsten Tag warten, weil länger getüftelt werden muss, wer wann aufeinander trifft. Und natürlich schwebt Corona über allem. Wie sind die Reisebedingungen? Sind zum Spieltag überhaupt Gästefans zugelassen? Und wie sind die Chancen, bei geringeren Kapazitäten Tickets zu bekommen? Fahren wir auch ohne Ticket hin und bleiben dann vor den Stadionsportalen in der Innenstadt?

Fenerbahçe Istanbul ist ein alter Bekannter, den man wohl hinter sich lassen muss, um weiter in der Europa League zu bleiben. Die Lage in der Türkei ist diesmal so, dass sie nicht einladend ist, ob unter politischen oder viruspezifischen Gründen. Wer im Dezember dort unter welchen Bedingungen auch immer hinreisen möchte, muss wissen, dass es ein heißes Pflaster ist und ungeschütztes Herumlaufen am Stadion sehr gefährlich sein kann.

Royal Antwerpen ist der vom Punktekoeffizient schwächste Verein, was nichts heißen muss. Der belgische Fußball kann auf große Talente zurückgreifen. Gegen belgische Teams hat die Eintracht in ihrer Europapokalhistorie häufig nicht gut ausgesehen. Wer hinfährt, der darf sich den außergewöhnlichen Bahnhof und das Hafenhäuser keinesfalls entgehen lassen!

Olimpiakos Piräus – ein Traumlos! Erstmals muss die Eintracht in einem Pflichtspiel in Griechenland antreten. Ein sportlich guter Gegner in einem Hexenkessel nahe des Hafens bei Athen, vom Flughafen übrigens direkt per Expressbus zu erreichen. Und eine Trambahnlinie endet auch vor der Tür. In Athen gibt es so viel zu sehen. Und wer kann, sollte das Spiel mit einem Fährabstecher bzw. Urlaub auf den Inseln verbinden! Lasst Euch vom Spieltermin Anfang November nicht verschrecken, viele Griechen gehen erst im November, wenn das Wasser nach dem Sommer noch warm ist und die Touristen endlich weg sind, auf die Inseln. Und von Piräus die Fähre zu nehmen ist viel schöner, als Direktflüge auf die Inseln zu nehmen. Die Fährfahrten sind in der Regel ein Genuss!

Fotos: je 1x (dh) und (dw)

Unsere Neuzugänge, Teil 2

Lindstrøm, Blanco und Lenz

(jh) Drei weitere Neuzugänge stellen wir diesmal vor. Zwei junge Talente aus dem Ausland und ein gestandener Profi aus Berlin werden unter die Lupe genommen.

Jesper Grænge Lindstrøm – so der volle Name und die richtige Schreibweise des 21-jährigen Dänen – kam schon im Alter von 13 Jahre zu Brøndby IF. Der Geburtsort Taastrup liegt nur 20 Kilometer von Kopenhagen entfernt. In der Saison 2019/20 gab er sein Debüt im Trikot der Profimannschaft. Zunächst fand er sich in der Mannschaft nicht zurecht und schien sich nicht wohlfühlen. Doch das änderte sich: In der letzten Saison agierte er überall auf dem Spielfeld. Ob er gut eingesetzt wurde oder ob er aussichtsreiche Situation selbst schuf – es hat das Spiel von Brøndby verbessert. Da er abseits des Spielgeschehens auch noch charmant rüberkommt – so eine dänische Quelle – sei er zu einem Liebling der Fans geworden. In der alten Saison war aber auch schon früh klar: Der Spieler würde schwer zu halten sei – ein Transfer, der Brøndby eine nicht geringer Ablöse einbringen würde, wurde für den Sommer erwartet. Dies wurde auch als wichtiger Entwicklungsschritt für den jungen Mann eingestuft. Von 6,5 Millionen Euro Ablöse wurde dann berichtet.



Die 31 Einsätze von Lindstrøm mit zehn Toren und elf Vorlagen in allen Wettbewerben haben auch dafür gesorgt, dass er zum Nachwuchsspieler des Jahres gekürt wurde. Flemming Povlsen, früherer dänischer Nationalspieler, meinte zu ihm: „Er entgeht vielen direkten Duellen, weil er sich gut im Raum bewegt. Vom Spielstil erinnert er an Kai Havertz, aber anders als er freut sich Lindstrøm über seine Tore. Wenn es gut bei ihm läuft, merkt man das. Er ist einer, der sich reinhaut und den die Fans mögen. Er hatte großen Anteil an der Meisterschaft mit Brøndby letztes Jahr, war zuletzt aber leicht verletzt.“ Eines passt noch nicht beim Neuzugang: Er ist zu leicht, muss dringend an Gewicht zulegen.

„Aufgeweckt, unkompliziert, smart und durchaus selbstbewusst“ beschrieb ihn die Frankfurter Rundschau nach seiner Vorstellung bei der Eintracht. Lindstrøm selbst sagte über sich, er sei schnell, verfüge über einen guten Schuss, mit ihm könne man kombinieren. Er brauche Leute hinter sich, die ihm den Rücken frei hielten und ihn dann in den Zwischenräumen bedienten. Ein blitzschnelles Umschaltspiel käme ihm entgegen.

Zum Gastspiel der Eintracht Ende September 2006 bei Brøndby war der enthusiastische Fifa-Zocker unterrichtet: „Damals haben die Frankfurter die Fans von Brøndby niedergesungen – und dafür muss man schon Gas geben“, wurde er zitiert. Die Europapokalauftitte der Eintracht zuletzt sind ihm auch nicht entgangen.

Der Vertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen.

Fabio Blanco Gómez ist erst 17 Jahre alt und gilt als eines der größten Talente im spanischen Fußball. Er kommt aus Valencia. Die Laufzeit des Vertrags ist zunächst auf zwei Jahre beschränkt – eine Verlängerungsoption soll aber verhandelt worden sein. Der rechte Stürmer hat offiziell eine Spielberechtigung für die U19 der Eintracht.

Offiziell hat die Eintracht als Zitat von Profifußball-Direktor Ben Manga verkündet: „Fabio Blanco Gómez war von einigen Topvereinen Europas stark umworben, doch letztendlich hat die gute Perspektive hier in Frankfurt den Ausschlag gegeben. Seine technischen Fertigkeiten sind außergewöhnlich, seine Art Fußball zu spielen und Situationen im Spiel zu antizipieren herausragend. Dennoch braucht auch ein junges Toptalent die Möglichkeit, sich zu entwickeln und zu entfalten. Diese Zeit bekommt Fabio bei uns.“

Die Frankfurter Rundschau hat sich auf Spurensuche begeben und verkündete, dass der in der andalusischen Hafenstadt Almeria geborene Spieler in La Mojonera, einer kleinen Gemeinde in der Provinz, in recht behüteten Verhältnissen aufwuchs, „bei aller früh entwickelter Leidenschaft für den Fußball war aber auch Schulbildung wichtig, Blanco soll ein kluges Köpfchen sein, kann heute manierlich Englisch sprechen und übt zudem seit kurzem auch fleißig Deutsch.“ Valencia-Scout Jose Jimenez beobachtete ihn. Und: „Fabio Blanco fällt danach immer häufiger auf, nicht nur wegen seiner imposanten Lockenpracht. Der Offensivmann, der Jimenez’ Rufen folgte und nach Valencia wechselte, wirkt erstaunlich stabil für sein Alter, stärker, schneller, durchsetzungsfähiger als viele seiner Kollegen und Kontrahenten.“ Der FC Malaga, der auch ein Angebot vorgelegt hatte, ging leer aus.



Technisch sauberes Spiel und starkes Tempodribbling zeichnen ihn aus.

Weil Blanco sich mit seinem Klub nicht über seine künftige Rolle einigen konnte, war schon seit Jahresbeginn klar, dass Blanco gehen würde. Das Ärgernis für ihn: Er sollte zwar bei den Profis mit trainieren, aber nur in der Reserve zum Einsatz kommen. Als werbende Interessenten werden der FC Barcelona, Real Madrid, AC Mailand, Manchester City und Olympique Marseille genannt. Doch warum hat die Eintracht den Zuschlag bekommen? Recherchieren wir noch ein wenig in spanischen Quellen, so wird die Entscheidung deutlich: Barca und Real wollten ihn ebenso in den zweiten Mannschaften auflaufen lassen. Dass passte Blanco aber nicht. Der Vorteil bei der Eintracht in der derzeitigen Situation: Die Eintracht hat derzeit keine Reserve, in die sie ihn stecken könnte. Der U19-Vertrag ist rein formal und altersbedingt. Der Platz bei den Profis ist sicher. Jetzt muss er nur noch spielen. Durch die Teilnahme an drei Wettbewerben könnten die Einsatzchancen gut stehen. Im Training zeigte er zumindest so gut Leistungen, dass man sich von allen Seiten begeistert von ihm zeigte.

Christopher Lenz, 26, wurde von der Eintracht als erster Neuzugang für diese Saison verkündet. Ablösefrei ist er von Union Berlin gekommen und hat für drei Jahre unterschrieben. In der Alten Försterei hat er sich bei Union und seine Fans wohl gefühlt. Doch nun sollte der nächste Entwicklungsschritt folgen.

FC Stern Marienfelde lautet der Name seines Heimatklubs, der er nach nur einem Jahr Richtung Hertha BSC Berlin verließ. Abgesehen von einem Jahr Tennis Borussia Berlin zwischendurch bekam er bei der Hertha von 1999 bis 2012 seine Ausbildung. Danach spürte er von der Hertha keine Wertschätzung. So entschied er sich für einen Wechsel. Von 2012 bis 2016 spielte er für die zweite Mannschaft von Borussia Mönchengladbach. Dann griff Union zu, lieh den 12-maligen Juniorennationalspieler nach einem Jahr für eine Saison zu Holstein Kiel aus, bevor er in Berlin eine feste Kraft wurde.

In manchen Klubs gibt es „Mutproben“ für Neuzugänge. Bei Union bestand Lenz seine damit, den Mambo no. 5“ gesungen zu haben. Bei den Berliner nahm er entsprechend die Rolle eines Motivations-DJs ein.

In Berlin hat der Spieler seine Ernährung umgestellt. Er ist nun überzeugter Veganer. Nach einer Verletzung hat er ein halbes Jahr lang auf tierische Produkte verzichtet, um seine Leistung zu steigern. Ob er diesem Weg konsequent folgen kann? Immerhin gibt es bei der Eintracht gemeinsame Mahlzeiten, die er nicht vorgeben kann.

Vom Fußball schaltet er am liebsten ab, in dem er mit Freunden unterwegs ist – möglichst in der Nähe von Restaurants und Cafés, um sich jederzeit hinsetzen zu können.

Fredi Bobic und Adi Hütter hatten um ihn geworben. Beide sind weg, es gibt neue Ansprechpartner, doch alle Eintrachtler sind nicht neu für ihn: Mit Amin Younes und Djibril Sow hat er bereits in Gladbach gespielt. Mit Athletiktrainer Martin Spohrer und Physiotherapeut Patrick Kux hat er bereits gearbeitet.



Bobic meinte mit der Verkündung des Transfers Ende Januar noch: „Christopher hat in den vergangenen anderthalb Jahren bewiesen, dass er in der Bundesliga auf höchstem Niveau spielen kann. Dabei hat er in der Vierer- und in einer Dreierkette agiert, kennt somit auch unser System. Wir sind sehr glücklich, einen solch leistungsstarken Spieler und guten Charakter ablösefrei gewonnen zu haben, der uns ab Sommer verstärkt. Sportlich wie wirtschaftlich ist das ein für uns ausgezeichnete Transfer.“ Lenz selbst beschreibt sich als einsatzfreudig und laufstark. Er probiere immer, den Gegner unter Druck zu setzen.

Fotos: 1x Eintracht Frankfurt Fußball AG, 2x Internet

Kleinanzeigen

sind bei Fgv kostenlos. Biet- und Suchanzeigen druckt Fgv für Euch ab – solange es keinen kommerziellen Hintergrund hat. Für Werbeanzeigen gilt die aktuelle Preisliste, die angefordert werden kann.

Gegen jede Form physischer Gewalt!

Auf zugewachsenen Pfaden zurück zur Normalität?

Eintracht - AS St. Etienne 2:1 (Saisoneröffnung)

(bp) Ich hatte extra nochmal auf den Kalender geschaut: Am 4. März 2020 war ich das letzte Mal im Stadion gewesen, beim Pokalspiel gegen Werder. Also fast 17 Monate auf Entzug! Eine schlimme Zeit. Deshalb war meine Freude groß, ein Ticket für das Testspiel gegen den französischen Rekordmeister St. Etienne zu ergattern. Für mich persönlich war es – ganz unabhängig vom Spielgeschehen und Ergebnis – einfach nur wichtig, überhaupt wieder im Stadion sein zu können!

Auch vom Timing her klappte es perfekt, an diesem Tag kamen wir von unserem zweiwöchigen Urlaub in Bayern zurück, und zum Glück hatten wir auf der Rückfahrt noch einen Zwischenstopp mit Übernachtung in Würzburg eingeplant, sodass die letzte Etappe am Samstagvormittag relativ kurz war und kein Risiko bot, stundenlang im Stau zu stehen und womöglich noch unter Zeitdruck zu geraten.

Also Koffer, Taschen, bayrisches Bier und den ganzen anderen Urlaubskram aus dem Auto geladen, rasch noch das Ticket ausgedruckt, das Eintracht-Polohemd angezogen, den schwarz-weißen Schal von der Garderobe gepackt (der mal wieder eine Wäsche nötig hätte, wie ich erst etwas zu spät merkte, aber egal!) und ab ging es auf den so vertrauten Weg nach Neu-Isenburg.

Dort gleich die erste Überraschung, die sonst so begehrten Parkplätze waren ziemlich leer, ich bekam einen direkt an der Einmündung des Waldweges. Und auch dort waren nur recht sporadisch Fans unterwegs, aber umso herzlicher grüßte man sich, schon hier war allen die Freude anzusehen, dass es endlich irgendwie weitergeht, wenn auch nur auf kleiner Flamme.

Dem Waldweg hingegen (vor allem auf dem letzten Stück, von Isenburg kommend kurz vor dem Waldparkplatz) war deutlich anzusehen, dass da lange Zeit niemand mehr entlang gegangen war. Er war ziemlich zugewachsen, man musste sich teilweise den Weg durch hohe Gräser bahnen. Wenige Schritte später, am Parkplatz, jedoch fast wieder das gewohnte Bild: Voll besetzt, Grüppchen stehen beisammen und babbeln, auch einen Grill habe ich gesehen und gerochen, ein Fußballspiel im Waldstadion ist ein Erlebnis mit allen Sinnen!

Auf der Rampe der Fußgängerbrücke die schon fast vergessenen Graffiti auf dem Boden, die bunten Adler in den Landesfarben unserer vielen, vielen Europapokalgegner der letzten Jahre. An dieser Stelle standen mir das erste Mal die Tränen in den Augen! Dann stieg die Spannung, je näher man dem Eingang kam: Wie würde es dort laufen, unter den inzwischen so völlig anderen Bedingungen?

Nun, es lief gut, schnell und unspektakulär. Jede Menge Ordner, null Wartezeit, ich zeigte meinen digitalen Impfnachweis, meinen Perso, wurde wie gewohnt abgetastet und das wars! Der nette Ordner wünschte mir sogar noch persönlich, also unter Nennung meines Nachnamens, viel Spaß im Stadion. Sowas hatte ich bis dato auch noch nicht erlebt.

Lustig fand ich den Mann gleich hinter dem Drehkreuz mit dem riesigen, auf dem Rücken geschnallten Desinfektionsmittel-Tank und der Sprühlanze, eine gute Maßnahme, die auch rege genutzt wurde. Auch sonst herrschte an Desinfektionsmittel kein Mangel, an jeder Essens- und Getränkeausgabe stand ein Fläschchen. Und, das sei gleich an dieser Stelle gesagt, die Disziplin der Fans in puncto Maske tragen (außerhalb der Plätze im Block) und Abstand halten war sehr groß!



Unweigerlich registrierte man, was anders war, auch wenn es nur Kleinigkeiten waren: keine Waldbühne mit Vorprogramm, weniger Stände auf dem Vorplatz – und natürlich keine Gästefans! Auch unter „normalen Umständen“ wären zu einem relativ unwichtigen Freundschaftsspiel wohl nur wenige der grün-weißen „Stéphanois“, wie sich die Bewohner von St. Etienne nennen, aus der Auvergne nach Hessen gekommen, aber wie gesagt: ein anderer Gesamteindruck, einige Mosaiksteine fehlten im gewohnten Bild. In diesem Moment musste ich auch daran denken, wie wir beim Europacupspiel gegen Straßburg vor dem Spiel noch ein Bier mit zwei Racing-Fans getrunken und uns ganz nett unterhalten hatten. Auch dieser Kontakt zu den deutschen und internationalen Gästen (in welcher Art auch immer, und sei es auch nur Singen, Jubeln, Klatschen und möglichst lautes gegenseitiges Anfeuern, alle anderen, heftigeren Formen der Interaktion zwischen Fangruppen lehne ich sowieso ab) wird in den kommenden Monaten irgendwie fehlen.

Viel früher als sonst saß ich an meinem Platz, diesmal im Unterrang der Gegentribüne, eine ungewohnte Ecke, aber es hatte nicht mehr viel Auswahl bei den Tickets gegeben – einfach um wieder diesen Blick auf den grünen Rasen, den neuen Videowürfel und die anderen Ränge zu haben und zu merken: Es ist real, du bist wirklich hier! So unbeschreiblich das Gefühl war, so wurde man doch





gleich wieder an die harte, sehr ambivalente Realität erinnert: Der Oberrang war komplett leer. 10.000 Leute durften insgesamt ins Stadion rein, und auch das nur nach langen Diskussionen. Und auch die Nordwestkurve bot natürlich ein völlig anderes Bild als sonst, wenig akustische Präsenz und keine großen Fahnen und Banner.

Stichwort Kurve: Ich kann übrigens jeden und jede verstehen, der oder die sagt: Ich gehe erst wieder ins Stadion, wenn alles weitgehend so ist wie früher! So wie ich (und viele andere) eben für sich die Entscheidung getroffen haben, auch unter den veränderten Bedingungen ins Stadion zu gehen, Teil des Neuanfangs und vielleicht auch eines Experiments zu sein, wohl wissend, dass man jetzt Erfahrungen sammeln muss und alles noch nicht der Weisheit letzter Schluss sein kann. Ein vorsichtiges Herantasten an die Normalität, so würde ich es beschreiben.

Aber – trotz all dieser Wermutstropfen – es war sehr emotional, ich muss zugeben, dass ich bei unseren beiden Hymnen wirklich den Tränen nahe war. Und dass ich vielleicht ein bisschen lauter und trotziger gesungen habe als sonst. Welch ein Anblick, wenige Augenblicke später wieder unsere Mannschaft auf den Platz laufen zu sehen!

Gut fand ich die Begrüßungsworte unseres neuen Sportdirektors Markus Krösche am Mikro des Stationsprechers. Es hätte mich gefreut, wenn Trainer Oliver Glasner auch ein paar kurze Sätze an das Publikum gerichtet hätte, aber vielleicht gibt es ja noch eine andere Gelegenheit dazu.

Und dann endlich der Anpfiff! War natürlich interessant, die ganzen neuen Gesichter zu sehen. Wobei einige, zum Beispiel Younes, gar nicht mehr so neu sind, man kannte sie aber bis dato nur von den Fernsehbildern. Den nachhaltigsten Eindruck hat auf mich der Kolumbianer Borré hinterlassen. Für mich der „Man of the match“, ich könnte mir vorstellen, dass wir von dem noch einiges sehen werden. Aber es tat auch irgendwie gut, die altvertrauten Spieler zu sehen: ein Kevin im Tor, ein DdC, der über rechts rannte und streckenweise fast wieder der Alte war, später dann Timmy Chandler und viele andere bekannte Gesichter. Und natürlich Hinti, er bekam mehrfach Szenenapplaus und eigene Sprechchöre, ebenso wie Kostic bei seiner Einwechslung – als wollten ihm die Fans damit sagen: Bleib bitte bei uns!

Zum Spielgeschehen will ich gar nicht so viel berichten, die erste Halbzeit gefiel mit einer sehr druckvollen Eintracht, ein schönes Tor von Neuzugang Lenz, der nach einem Abpraller am schnells-

ten reagierte, und ein sehr entschlossener Borré, der sich wenig später beim Elfer selbstbewusst den Ball schnappte und ohne viel Federlesen in die Maschen jagte. Und das, wenn ich mich recht erinnere, am fünften Tag nach seiner Ankunft! Ach ja, und die Torhymne klingt im Stadion einfach viel besser und intensiver als aus dem Lautsprecher eines Fernsehers, das wurde mir in diesem Moment schlagartig wieder bewusst.

In der zweiten Halbzeit flachte das Spiel dann etwas ab, die Franzosen kamen nach einer Ecke noch zum Anschlusstreffer durch den Spieler mit dem schönen und zungenbrecherischen Namen Timothée Kolodziejczak. Aber ich hatte den Eindruck – auch in kurzen Gesprächen mit Leuten (und mit Abstand) um mich herum im Block – als ginge es den meisten vor allem darum, mal wieder die Stadionluft zu schnuppern, die Spieler „in echt“ zu sehen und die Atmosphäre zu genießen. Und die war dafür, dass das Stadion nur zu einem Fünftel gefüllt war, recht gut. Zumindest besser als diese grauenvolle Geisterspiel-Atmosphäre, die man aus dem Fernsehübertragungen des langen, bleiernen Corona-Winters kannte.

Die Ehrenrunde der Mannschaft nach Abpfiff war auch wieder fast wie früher, es gab viel Applaus, zahlreiche Zuschauer zog es nach unten zum Spielfeldrand, und auch die Spieler freuten sich merklich, mal wieder Menschen auf den Rängen zu sehen und zu hören. Ich nahm dieses Bild möglichst intensiv in mich auf, auch in dem Wissen um die Unsicherheit, wann ich das nächste Mal hier stehen würde – denn der Ticketverkauf für die kommenden Spiele wird wohl einer Lotterie ähneln, da machte ich mir keine Illusionen. Noch ein Bier und ein paar Pommes, und auf dem Rückweg ging es dann gut gelaunt wieder über den Waldweg. Ich hoffe so sehr, dass wir da bald wieder regelmäßig und in großen Scharen die gewohnte Schneise durch den Wald trampeln können!

Fotos vom neuen Erscheinungsbild im Stadion: (jh)

***Namentlich gekennzeichnete Beiträge
entsprechen nicht unbedingt der
Meinung der Redaktion***



Foto: (dh)



Anderthalb Jahre später

Waldhof Mannheim – Eintracht 2:0 (DFB-Pokal, 1. Runde)

(cm) Mein letztes Fußball-Live-Erlebnis im Stadion war bis vor kurzem das Auswärtsspiel in Leverkusen im März 2020 gewesen. Corona war damals in den Medien bereits ein ständiges Thema und rückte näher und näher. Aber dass nur wenige Tage später Schulen schließen und Kontaktbeschränkungen verhängt werden würden, dass meine Kollegen und ich anstelle von 170 plötzlich nur noch fünf Kinder betreuen würden und dass ich – mit Ausnahme der Fanvertreterversammlung im letzten Sommer – fast anderthalb Jahre kein Stadion von innen sehen würde, das hätte ich mir niemals vorstellen können, als ich an diesem Frühlingsabend die Leverkusener Arena verließ und mich auf den Weg zum Gästeparkplatz machte...

Rund ein Jahr und fünf Monate später befand ich mich noch im Urlaub in der Bretagne, als mich eine E-Mail der Eintracht erreichte, in der darüber informiert wurde, dass für das Spiel in Mannheim in der ersten Runde des DFB-Pokals voraussichtlich ein Gästekontingent zur Verfügung stehen würde. Endgültig darüber entschieden würde am Dienstag, dem 03.08., aber bereits einige Tage vorher sollte es möglich sein, Karten zu bestellen. Und da begann es plötzlich bei mir zu kribbeln. Wieso eigentlich nicht? Wieso nicht endlich mal wieder ein Stadion von innen sehen? Zu einem Auswärtsspiel fahren? Kurzerhand bestellte ich für unseren EFC einige Tickets. Vielleicht würde es ja klappen. Der Dienstag kam, die Auslastung des Stadions mit 12.500 Personen (darunter 10% Gästefans) wurde bestätigt, aber von der Eintracht kam keine Nachricht. Der Mittwoch kam – keine Nachricht. Anscheinend hatten wir bei der Vergabe der Tickets kein Glück gehabt, und ich machte mir schon Gedanken darüber, in welcher Kneipe ich das Spiel am liebsten schauen wollte. Da erreichte mich am Donnerstagabend die Zusage. Aufgrund der Kürze der Zeit war ein Versand der Tickets nicht mehr möglich, aber sie würden in Mannheim am Stadion zur Abholung hinterlegt werden. Und die anderen Karten fanden auch bald Abnehmer. Arabella und Marco würden aus dem Odenwald direkt nach Mannheim kommen und mich am Stadion treffen. Und von Frankfurt aus würden sich Caro und Anja mit mir auf den Weg machen. Ich hatte an eine Anreise mit dem Bummelzug gedacht und war noch dabei, herauszufinden, ab welcher Station ich eine Zuschlagkarte zu meinem Jobticket benötigen würde, als mir Anja mitteilte, dass sie noch einen Bahn-Gutschein hatte, den wir anlässlich unserer Auswärtsfahrt nutzen konnten – und zwar komplett. So buchte ich uns kurzerhand Erste-Klasse-

Tickets im ICE nach Mannheim. Wenn schon, denn schon!

Am Abreisetag trafen wir uns um die Mittagszeit im Hauptbahnhof. Zwar waren weniger Fans unterwegs als vor Corona, aber es war trotzdem unglaublich schön, in der Bahnhofshalle wieder Menschen in Trikots und mit Fanschals um den Hals zum Zug eilen zu sehen. Ein bisschen wie früher... Der ersten Auswärtsfahrt nach anderthalb Jahren angemessen öffneten wir im Zug erstmal eine Flasche Sekt. Und nach einer kurzen Fahrt erreichten wir dann auch bald den Mannheimer Hauptbahnhof. Draußen standen zahlreiche Fans beider Lager. Tranken Bier, unterhielten sich. Wir trafen Bekannte, die wir lange nicht gesehen hatten. Wechselten hier ein paar Worte, tauschten uns dort kurz darüber aus, wie wir bisher durch die Pandemie gekommen waren. Es war fast wie immer und das tat unglaublich gut. Wie auch die Fahrt in der Straßenbahn zum Stadion, Treffen mit weiteren Bekannten, das Bierchen am Getränkestand. Einfach nur viele Menschen voller Vorfreude, ein Spiel live im Stadion sehen zu können. Atmosphäre zu genießen, Freunde zu treffen. Natürlich ist die Pandemie noch nicht zu Ende, man reist mit Maske und Impfnachweis an. Aber es war einfach ein wunderbares Gefühl von Normalität, das der in den letzten 17 Monaten doch manchmal sehr geschundenen Psyche unfassbar gut tat.

Als wir den entsprechenden Schalter gefunden hatten, lief auch die Kartenabholung problemlos und einige Zeit später trafen wir dann auch Arabella und Marco.

Da nicht abzusehen war, wie schnell oder langsam der Einlass laufen würde, wenn jeder Impf- oder Testnachweis vorlegen und sich per Luca-App einloggen musste, beschlossen wir, uns nicht auf den letzten Drücker auf den Weg in den Gästeblock zu machen. Die Schlange am Eingang war tatsächlich recht lang, dennoch lief der Einlass ins Stadion recht gut und flüssig. Auf dem gesamten Stadiongelände herrschte Maskenpflicht, dafür entfiel die Abstandsregel. Während sich am Einlass noch



alle brav an die Maskenpflicht hielten, sah es drinnen schon wieder ganz anders aus. Im Block waren nur ganz vereinzelt Masken zu sehen, und auch ich zog meine bald ab. Natürlich gibt es Fälle von Infektionen trotz Impfung, natürlich können Impfdurchbrüche niemals ganz ausgeschlossen werden. Draußen an der Luft und als doppelt geimpfte Person fühlte ich mich dennoch auch im gut gefüllten Gästeblock sicher. Es fühlte sich fast an wie früher. Als die Mannschaften den Platz betraten, kamen mir dann auch einige Tränchen. Es war fast zu schön, um wahr zu sein. Wir standen tatsächlich im Stadion, sangen und feuerten unser Team an. Und plötzlich war es, als ob es die anderthalb Jahre dazwischen nicht gegeben hätte. Als ob die ganze Pandemiezeit mit ihren Einschränkungen nur ein böser Traum gewesen wäre. Alle Fangesänge waren schlagartig präsent und gingen mir so flüssig von den Lippen, als ob mein letzter Stadionbesuch erst zwei Wochen her wäre. Es war unglaublich intensiv und unglaublich schön.

Das Geschehen auf dem Platz hingegen war noch deutlich ausbaufähig. Mehrere Eintracht-Spieler kassierten früh gelbe Karten. Chancen waren eher dünn gesät und gegen Ende der ersten Halbzeit war es mehreren Glanzparaden von Kevin Trapp zu verdanken, dass es noch 0:0 stand. Erinnerungen wurden wach an das letzte Spiel in Mannheim, ebenfalls in der ersten Pokalrunde, bei dem gegen starke Gastgeber der Hattrick von Ante Rebic den Unterschied gemacht und das Weiterkommen gesichert hatte. A propos Ante – mit Freude stellte ich fest, dass auf der Tür zur Damentoilette im Gästebereich noch mein Rebic-Aufkleber vom Sommer 2019 klebte. Gerade einmal zwei Jahre waren seitdem vergangen, und trotzdem schien der Sticker aus einer ganz anderen Zeit zu stammen.

Für Erheiterung sorgte zu Beginn der zweiten Halbzeit eine Durchsage des Stadionsprechers, der das Publikum aufforderte, doch bitte den Mund-Nasen-Schutz aufzusetzen, da dieser nur zum Essen und Trinken abgenommen werden dürfte. Ganz abgesehen davon, dass niemand dieser Aufforderung nachkam, war es den Verantwortlichen ja auch wirklich früh eingefallen, mehr als eine Stunde nach Anpfiff mal darauf hinzuweisen...

Wenig später gingen die Gastgeber nach einer Ecke in Führung und erhöhten nur ein paar Minuten danach auf 2:0. Als dann später auch noch Martin Hinteregger mit gelb-roter Karte vom Platz flog, war das Erstrundenaus besiegelt. Trapp konnte noch Schlimmeres verhindern, aber nach vorne lief nicht viel zusammen bei der Eintracht. Schade, aber auch fast nebensächlich an diesem Tag. Die Freude über das Live-Erlebnis, die Fahrt und das Wiedersehen mit vielen Menschen überwog (fast) alles.

Nachdem es im Stadion nur alkoholfreie Getränke gegeben hatte, beschlossen wir, uns jetzt mal irgendwo ein Bier zu organisieren, zumal wir noch Zeit bis zur Abfahrt unseres Zuges hatten. Im Irish Pub am Hauptbahnhof kamen wir bei einigen Getränken noch mit ein paar netten Mannheimern ins Gespräch, die angesichts der Tatsache, dass ihr Team tatsächlich einen Erstligisten aus dem Weg geräumt hatte, regelrecht euphorisch waren. Sie prophezeiten der Eintracht dennoch eine gute Saison mit Erfolgen in Europa (nun da ich einige Zeit später diese Zeilen schreibe, bin ich da gerade doch eher skeptisch...).

Mit dem ICE ging es dann zügig zurück in die Mainmetropole und für mich mit einem Uber in Richtung Vordertaunus. Ob bei mir alles in Ordnung sei, wollte der Fahrer wissen. „Na ja, verloren halt,“ entgegnete ich. – „Oh, was haben Sie verloren?“ „Nicht ich, die Eintracht. Nix Schlimmes, nur Fußball.“

Was das Ergebnis angeht, war es tatsächlich „nur Fußball“ gewesen. Alles andere an diesem Tag dagegen war ganz, ganz wichtig und wunderbar gewesen. Fast normal. Es war, als ob ich ein Stück meines alten Lebens zurückbekommen hätte.

Fotos: (cm)



Will ich mich daran gewöhnen?

Borussia Dortmund - Eintracht

(sl) Meine Tochter zog im März beruflich in den Pott, und da sie am Freitag, 13.08.2021 jemanden brauchte, der sich um ihren Hund kümmern konnte, bat sie mich darum, sie an diesem Tag zu besuchen. Natürlich macht Mama das gerne. Als dann in der Woche davor die Meldung kam, dass wir für unser erstes Ligaspiel in Dortmund 700 Karten bekommen könnten, dachten wir beide, dass es eine gute Idee wäre, dass ich mich um Karten bewerbe und – wenn wir welche bekommen würden – zusammen ins Stadion gehen würden.

Das letzte Auswärtsspiel in Leverkusen war jetzt schon fast eineinhalb Jahre her, und ich war zugegebenermaßen bereits bei der Bestellung etwas aufgeregt, auch wenn ich unsicher war, ob ich für große Menschenansammlungen schon bereit sein würde. Aber egal, einen Versuch schien es mir wert.

Mittwochs kam dann die Zusage. Problem, Abholung der Tickets Freitag am Stadion. Aber auch dafür wurde eine Lösung gefunden. Andi erklärte sich bereit, die Tickets für mich abzuholen.

Also ging es Donnerstagabend in den Ruhrpott. Freitag Homeoffice und Hundesitter. Samstagmorgens ging es mit dem Hundchen noch mal auf die Hundewiese und dann noch eine Tour de Ruhr mit Besichtigung einer Stahlhütte in Duisburg. Die Aufregung stieg aber an und so machten wir uns gegen kurz nach 3 Uhr auf den Weg zum Stadion, dieses Mal hütete meine älteste Tochter, die ihre Schwester über ein verlängertes Wochenende in der neuen Heimat besuchte, den Hund.

Mit 36 Minuten Anfahrtszeit, die schnellste Anreise zum Auswärtsspiel ever, kamen wir reibungslos am Parkplatz an und machten uns auf den Weg zum Steigenberger Hotel, wo wir unsere Karten bekommen sollten.

Kurz vor dem Stadion sahen wir die ersten Schlangen bei den Check in-Points, wo wir unser Impfstatusbändchen erhalten sollten. Wir liefen erst einmal weiter bis wir einen Check in-Point-Mitarbeiter am Rande stehen sahen, den offenbar außer uns keiner sah. Zack, zwei Minuten, und wir hatten unser Band, während andere ganz sicher an den anderen Checkpoints wesentlich länger brauchten. Vermutlich hatten wir allerdings hier unser komplettes Glück für diesen Tag verspielt. Die Ticketübergabe klappte dann auch. Wir gingen zum Stadion. Auf dem Ticket stand zwar ein Timeslot, dieser war jedoch nur eine Richtzeit. Wir gingen entsprechend früher in den Block und wurden vom Personal noch einmal nach Perso- und Bändchenkontrolle und Händedesinfektion, sowie den üblichen Taschenkontrollen und Abtasten und der Anweisung, unserer eigenen Plätze einzunehmen, in den Block gelassen.

Nach und nach füllte sich dieser. Man sah auf Entfernung einige bekannte Gesichter. Allerdings wurden wohl „nur“ etwas mehr als 500 Karten seitens der Eintracht verkauft. Zum Spiel braucht man nicht viel zu sagen. Die Stimmung war auf Dortmunder Seite relativ eventiemäßig. So richtig toll war es nicht, und auch bei uns war man bemüht, aber a) 500 Leute sind halt nur 500 Leute, und es war alles in allem recht unkoordiniert. Dennoch muss man sagen, wenn wir „an einem Strang zogen“, war es recht laut.

Unter dem Strich muss ich aber sagen, dass es mich alles nicht abgeholt hat. Das ist nicht das Stadionerlebnis, an das ich mich gewöhnen möchte. Ich glaube, dass ich erst einmal nicht mehr auswärts fahren werde. Das Heimspiel gegen Augsburg werde ich, falls ich Karten bekomme, mir auch noch anschauen, glaube aber fast, dass meine Erfahrung da ähnlich sein wird und ich vermutlich erst einmal weiterhin verzichten werde. Schade, ich hätte es mir anders gewünscht.

Foto nach dem Betreten des Stadions: (sl)



(jh) Die **Facebook**-Seiten von „Fan geht vor“, Jörg Heinisch (Autorenseite) und die private von Jörg wurden am Abend des 6. August 2021 gehackt. Allen Fgv-Redakteuren wurden die Rechte weggenommen, zu posten. D.h. dass dortige Postings seit diesem Zeitpunkt nicht von uns stammen. Facebook wurde informiert.

Im Oktober erscheint die Biografie von **Marco Russ**, die wir natürlich auch in Fgv vorstellen werden.

Unser Coverboy Kai, Sohn unseres Fotografen Dirk Heinik, sah gegen Augsburg sein erstes Eintracht-Spiel im Stadion. Passend zum herzlichen Willkommen beim Neubeginn im Stadion.

Zum Buch „**90 Minuten Eintracht Frankfurt**“ von Jörg Heinisch wurde eine Korrekturliste eröffnet, die unter dem Link <http://fan-geht-vor.de/pages/posts/buch-90-minuten-eintracht-frankfurt1385.php?g=25> (am Ende) eingesehen werden kann und bei Bedarf aktualisiert wird.



Ich komme wieder....

Eintracht - FC Augsburg

(sl) Nachdem die Erfahrungen beim Spiel in Dortmund eher so medium waren, war ich nun gespannt, wie die Eindrücke vom Heimspiel gegen Augsburg sein würden.

Beim Abrufen der Tickets gelang es mir, meinen mir eigenen Sitzplatz, den ich seit Stadionumbau inne habe, zu buchen. Schon mal gute Voraussetzungen. Die anderen EFC-Mitglieder konnte ich auch in den gewünschten Bereichen platzieren, das hatte also schon mal gut geklappt. Der nächste Schritt war die Weiterleitung der Tickets auf die verschiedenen Apps – dass auch das relativ reibungslos klappte, war eigentlich zu schön um wahr zu sein.



Am Samstagmittag ging es um 12 Uhr mit meinem Sohn und dessen Kumpel zum Bahnhof. Los ging es. Im Zug kam gleich der Kontrolleur und wie konnte es anders sein? Das RMV-Ticket auf der App funktionierte nicht, der Herr hatte aber ein Einsehen und winkte es durch, da er schon mehrere Leute kontrolliert hatte, die das gleiche Problem zu haben schienen und er das Ticket ja sehen konnte. Am Bahnhof Stadion angekommen, gingen wir erst einmal in Richtung Wach, trafen Jörg unterwegs an seinem normalen Verkaufsstandort und sahen auf dem Weg schon einige bekannte Gesichter. Die Situation am Wach war, im Vergleich zu den letzten Mo-

naten, wo wir mit unserer Eierlikörgruppe die Heimspiele immer gemeinsam „gehört“ hatten, etwas anders: So viele Menschen und überall Leute, die man ewig nicht gesehen hatte. Nach einem Bier entschlossen wir uns, dann ins Stadion zu gehen. Am Eingang Gleisdreieck war es uns zu voll, also sind wir zum Eingang G-Block, dort war weniger los. Der Eintritt mit der App lief auch reibungslos. Also alles in allem ein guter Einstand der App.

Die beiden jungen Männer gingen dann in ihren Block, und ich ging noch mal zum Museum. Da ich aber schon etwas spät war, hielten wir uns dort nicht lange auf und gingen dann auf unsere Plätze. Für mich ein überwältigendes Gefühl, in meinen Block zu kommen. Gänsehaut. Axel Hellmanns Ansprache Gänsehaut und Im Herzen von Europa HÜHNERFELL und Tränen. Ganz ehrlich, das Spiel



war zweitrangig für mich. Die Stimmung war gut, nicht großartig, aber gut. Anders, ja, aber so vieles ist derzeit anders und mit diesem Anders kann ich derzeit leben. Es war viel besser, als ich gedacht



hatte, es war sehr emotional, es war anstrengend, da die Eindrücke einfach massiv waren. Aber als ich nach dem Spiel beseelt, nachdem wir noch einmal beim Wach und auf eine Pizza in Niederrad waren, mit Matze und Flo am Yok Yok saß, gab es keine Zweifel mehr, ich komme wieder. Ob es dann immer noch und langfristig so eindrucksvoll ist, weiß ich nicht und will ich derzeit auch nicht wissen. Das ist das Jetzt, und das ist gut.

Fotos: 4x (dw), 1x (jh)



Martin Hinteregger mit Albin Tilli:

Innensicht

Buchvorstellung

(jh) Er sieht sich als „Michel aus Lönnerberga“ – in Astrid Lindgrens Figur hat er sich zu 100% wiedererkannt, bekennt Martin Hinteregger in seinem im August 2021 veröffentlichten Buch „Innensicht“. Ein Lausbub, der nichts Böses will, dem aber doch das eine oder andere passiert, was nicht sein sollte.

Hinti entflieht dem Druck des Profisportlers, indem er Ziehharmonika spielt, in den Bergen auf die Jagd geht und mit Hubschrauberfliegen (auch im Trainingsfrei von Frankfurt in die Heimat nach Kärnten). Während der Anstellung bei RB Salzburg verschaffte er sich Ablenkung im Casino (bis kurz vor die Spielsucht), zu Augsburger Zeiten nahm er sich Auszeiten beim Après-Ski in Obergurgl, in Mönchengladbach waren es auch mal Alkohol oder eben viele Flüge in die österreichische Heimat. Ungewöhnlich offen berichtet der im Sportlerleben gereifte Österreicher in seinem Buch, dessen Erstellung er selbst auch als Maßnahme sieht, um sein Leben zu ordnen.

Der Titel ist fraglos treffend. Ein Spieler zeigt sein Inneres, berichtet offen, was er denkt, wo es für ihn eng wurde, kurz vorm Absturz. Natürlich zeigt er auf, was bei „legendären Vorfällen“, die manche Presse breitgetreten hat, tatsächlich nur passiert ist. Und natürlich gibt es auch Geschichten zum Schmunzeln. Aber im Mittelpunkt steht, den Menschen Martin Hinteregger kennenzulernen, diesen einfach sympathischen Mann, der lieber noch eine Stunde länger als seine Mitspieler Autogramme gibt, dadurch die schon so lange wartenden und sonst leer ausgehenden Kinder erfreut, statt pünktlich dem vom Teammanager angesetzten Folgetermin wahrnehmen zu können.

Eine bemerkenswerte Öffnung eines Sportlers. Die Gewinne aus dem Buchprojekt werden komplett für den guten Zweck verwendet.

224 Seiten, Format 14,5 x 1,2 x 20,7 cm; ISBN 978-3200076648, 18,99 EUR



Jeden letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr (1. Wdh. 21 Uhr). 2. Wdh. am Folgetag (Freitag) um 19:00 Uhr



**Eintracht Frankfurt Podcast
Von Fans für Fans.**

Aufnahme jede Woche (meist) dienstags inklusive Livestream und spätestens am Donnerstag als Download.

Alle Infos, Termine und bisherigen Folgen unter www.eintracht-podcast.de

Jeden Dienstag 19 - 20 Uhr auf 91,8 MHz oder 99,85 MHz im Kabel oder über Livestream im Internet. Wiederholung Mittwoch, 10 Uhr.

Siehe www.radiofanomania.de



Abschied

Nachruf Herbert Wilson

(ext)

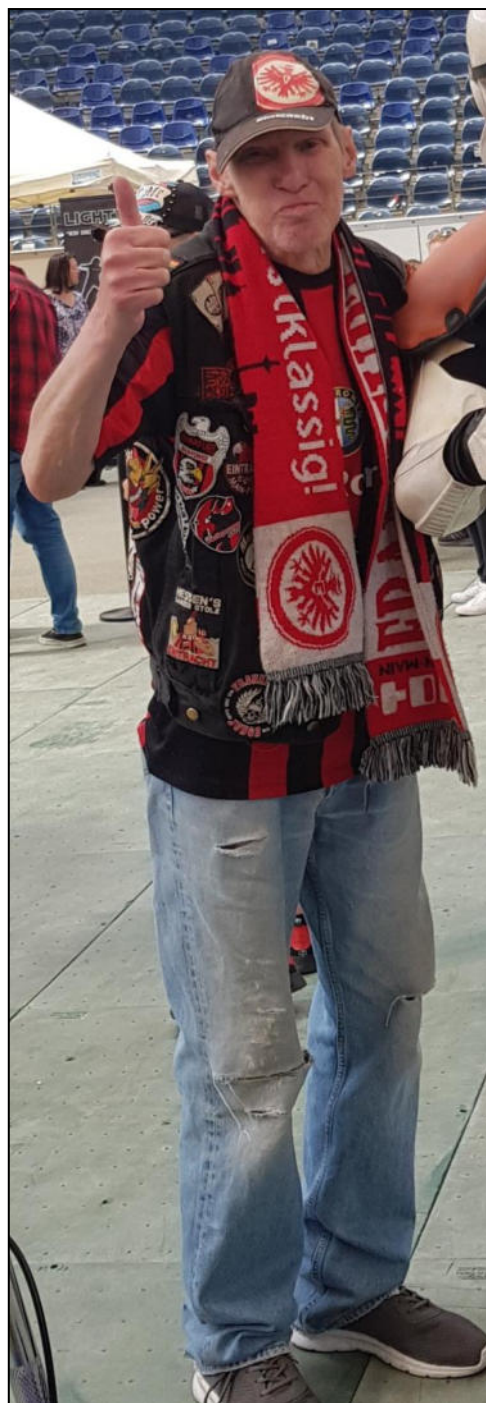
Gude Frankfurter,

heute verkünde ich euch leider eine traurige Nachricht. Herbert Wilson unser treuer Fan ist am 28. Mai von uns gegangen mit nur 65 Jahren. Herbert war mein Vater, und ich kannte ihn nur mit Eintracht-Schal oder Cap. Er hat den Adler immer im Herzen getragen! Herbert war schon immer ein verrückter Eintracht-Fan, hatte Ewigkeiten eine Dauerkarte und hat den Block 43K immer lautstark unterstützt! Auch an Tagen als es ihm gesundheitlich nicht so gut ging, ist er mit Rollator und Sauerstoffgerät ins Stadion, weil er seine geliebte Eintracht nicht im Stich lassen wollte.

Die Eintracht hat mich und meinen Papa sehr verbunden. Ca. drei Wochen vor seinem Tod, als wir ihn samstags im Krankenhaus besucht habe, hat er gesagt: „Ihr könnt gleich wieder gehen; die Eintracht spielt doch, das dürft ihr nicht verpassen. Die Eintracht hatte aber erst um 18:30 Uhr gespielt, was er vergessen hatte.

Herbert war natürlich auch im Stadion bekannt wie ein bunter Hund, er wurde von jedem sehr gemocht. Vor dem Spiel hat er sich immer euer Magazin „Fan geht vor“ gekauft, dies gehörte zum Stadionritual und durfte nicht fehlen. Es wird sehr schwer für den Block 43K, ohne Herbert die Eintracht-Siege feiern zu müssen, Herbert war ein Stimmungsmacher vom Herrn! Er hatte oft seine Tröte dabei, die immer für gute Stimmung gesorgt hat. Herbert hat jetzt einen Ehrenplatz im Himmel, wo er von oben jedes Spiel unserer SGE verfolgen kann, er wird weiterhin immer dabei sein. Einmal Adler immer Adler! Es wäre eine große letzte Ehre wenn ihr dieses Schreiben in Euer Magazin veröffentlicht! Viele wissen es auch noch nicht, damit die vielen Fans die ihn kannten, es auch erfahren.

Vielen Dank und sportliche Grüße
Marie Wilson



***Für deeskalierendes
Verhalten von Sicherheitskräften
und Anhängern!***

Noch erhältlichliche Fgv-Ausgaben und weitere lieferbare Artikel

Informationen auch auf www.fan-geht-vor.de

| Artikel | Beschreibung | Anz | Preis | Teilsumme |
|---------------|---|-----|----------------|-----------|
| Sonderausgabe | Europareise 2018-2020 – Zwei besondere Jahre aus der Sicht der Fankurve , 32 Seiten, DIN A5 | | 1,50 | |
| Sonderausgabe | Die geilsten Eintracht-Tore in Wort, Bild und Video, 32 Seiten, DIN A5 | | 1,50 | |
| Buch | 90 Minuten Eintracht Frankfurt (2020) | | 19,90 | |
| Buch | Das Abenteuer Groundhopping geht weiter , Band 2 der Reihe (3. Auflage 2021) | | 12,90 | |
| Buch | Abenteuer Groundhopping kennt keine Grenzen , Band 3 der Reihe Früher 14,90 | | 4,90 | |
| Poster | Doppelseitig, mit Choreos gegen Chelsea, Inter Mailand, Limassol, 21x59 cm | | 1,50 | |
| Poster | Motiv F: Fankurve Pokalfinale 2018 , DIN A2 | | 3,00 | |
| Poster | Motiv G: Europa, wir kommen! , DIN A2 | | 2,00 | |
| Poster | Motiv A: Frankfurter Popkultur , DIN A2 | | 2,00 | |
| Poster | Motiv B: Frankfurter Fußballkünstler , DIN A2 | | 2,00 | |
| Poster | Motiv C: 20 Jahre Fan geht vor-Cover , DIN A2 | | 2,00 | |
| Poster | Motiv D: Foto-Impressionen aus 20 Jahren Fan geht vor , DIN A2 | | 2,00 | |
| 2CD-Hörbuch | Abenteuer Groundhopping – Wenn Fußballfans Stadien sammeln 126 min, inkl. 12-seitigem Booklet. Ausgewählte Reiseberichte aus der 3-teiligen Buchreihe Früher 14,90 | | 5,90 | |
| 2DVD | Futbol fanatico (Doppel-DVD, 174 min; inkl. komplett farbigem, 20-seitig. Booklet) Früher 21,90 | | 8,90 | |
| CD | Scharfe Kurven, heiße Rhythmen (80 min Eintracht-/Frankfurt-/Fußball-/Kult-Musik, Vol. 2; inkl. 12-seitigem Booklet. Von „Bembelbar“ und „Fan geht vor“) | | Spende 6,00 | |
| Spiel | Frankfurter Doppelpass – Version A der Eintr.-Bilderpaarsuche mit Schachtel | | 7,00 | |
| Spiel | Frankfurter Doppelpass – Version B der Eintr.-Bilderpaarsuche ohne Schachtel | | 6,50 | |
| Fgv | Sparpaket (8 alte Ausgaben gem. Auswahl*) Nr.: | | 3,00 | |
| Fgv | Schnupperpaket (10 alte Ausgaben, nach Wahl der Fgv-Redaktion) | | 3,00 | |
| Fgv | Alte Ausgaben*: Nr.: | | | |
| Fgv-Abo | Abonnement gemäß Konditionen im Impressum | | | |

Versandkosten (Berechnung siehe unten)

Totalsumme

Datum, Unterschrift, Lieferadresse:

* noch erhältlichliche reguläre Fgv-Ausgaben: 157 (09/07), 163 (04/08), 169 (11/08), 180 (12/08), 181 (02/10), 210 (12/12), 219 (11/13), 224 (05/14), 228 (10/14), 229 (11/14), 230 (12/14), 232 (03/15), 239 (11/15), 241 (02/16), 242 (03/16), 245 (06/16), 250 (12/16), 252 (03/17), 259 (11/16), 260 (12/17), 262 (02/18), 264 (04/18; nur noch mit weißem Cover), 282 (03/20), 283 (04/20) – Preis pro Stück 0,50 EUR– alle nicht aufgelisteten Ausgaben sind nicht mehr bei der Redaktion erhältlich!

Porto/Versand: Für einen Artikel fallen pauschal 2,20 EUR an; bei mehreren Artikeln sind es pauschal 3,00 EUR.

Ausnahmen:

1. Für bis zu 7 einfache Fgv-Ausgaben 1,75 EUR – zusammen mit anderen Artikeln fällt für eine Ausgabe kein zusätzliches Porto an.

2. Poster (egal wie viele bestellt werden) zählen bei der Versandkostenermittlung immer nur als ein einziger Artikel.

3. Für den Einzelversand eines Buchs fallen separat 1,75 EUR (1 Stück) für den Versand an.

Im Zweifel einfach bei der Redaktion per E-Mail nachfragen.

Bestellung an: Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim / E-Mail an fgv@gmx.net

Oder via Kontaktformular auf www.fan-geht-vor.de

Bezahlung nur durch **Vorkasse** mittels Überweisung auf unser Konto bei der Taunussparkasse mit

IBAN DE 5851 2500 0000 099 347 07 - BIC HELADEF1TSK bzw. zugeschickten Verrechnungsscheck, Geldscheine (keine Münzen) und/oder Briefmarken. Der Versand erfolgt **nach** dem Geldeingang.

